

Früchte • mani • fest

Ich liebe Früchte.

Ich habe sie nicht nur zum Fressen gern, vielmehr föhl ich mich von ihnen in meinem innersten Wesen angesprochen. Ihre Schönheit, ihr Duft, ihr Geschmack, ihre einmaligen Qualitäten beweisen, dass sich ein liebevoller Geist, der es gut mit den Menschen gemeint hat, das große, vollkommene Spiel, von dem wir ein winziger Teil sind, ausgedacht hat. Bis ins Kleinste des Kleinen ist alles köstlich, bis in die letzte Einzelheit alles vollkommen aufeinander abgestimmt, mit unendlich geduldiger Behutsamkeit.

Liebesbriefe Gottes an den Menschen hat ein Weiser sie einmal genannt. (...) Die schönste Frucht, das vollkommene Naturkunstwerk, findet uns im vollkommenen Genuss, wenn es durch den Mund in uns eingeht, wenn es im Geschmack in uns aufgeht.

Verachten wir den Mund nicht, das Tor zu Tod und Leben!

Hat nicht Georg der Groddeck von der Seele des Mundes gesprochen? Früchte feiern ihre Liebe zur Mutter Erde. Kinder der Bäume sind sie, und Ausdruck ihrer vielfältig-magisch-alchymischen Verbindung/Verwurzelung zur Erde.

In den Früchten wohnt die sinnliche Essenz der Erde, verdichtet sich die mütterliche Qualität von Gaija einzigartig, vielfarben, herb, süß und tief.

Seit frühester Zeit sind Früchte köstliche Kleinodien, von ihren Müttern vertrauensvoll und großzügig in eine Welt der Fülle entlassen, voll nährender, verschwenderischer Güte...

Fruchtbäume sind unsere Paten, haben uns aus der Taufe gehoben, waren da und spendeten Trost, von allem Anfang an, als der Mensch in die Freiheit entlassen wurde. Denn der Mensch selbst ist ein Kind der Bäume.

Über Millionen von Jahren blieben Menschen und Bäume eng verbunden.

Bis heute sind wir in unserem Innersten Geschöpfe des Waldes, des Ur-Grüns.

Seit wir den Wonne-Wald verloren haben, sind wir Gehetzte geworden und Heimatlose, seit wir den Garten in uns vernachlässigen.

Früchte wahrhaft essen heisst *Gott schmecken*.

Durch den Mund sind wir verwirrt worden, durch den Mund föhrt unser Weg zum Heil. Früchte tragen das Erbe in sich, vollkommene Lebensmittel zu sein.

In ihnen kommt Genuss und Gesundheit zur Synthese.

Bäume und Früchte laden den Menschen ein, Mitschöpfer zu werden. Zeugen setzt Achtsamkeit und Liebe voraus.

Es gilt ein feines Gleichgewicht zu wahren zwischen kurzfristigem Vorteil und dem größeren Zusammenhang der Naturgesetze.

Inzwischen züchten wir Früchte ohne Kerne, unfruchtbare Früchte, huldigen der *Un-Frucht*. So schaden wir aber nicht nur dem Baum, der seine Botschaft nicht mehr weitergeben kann, sondern auch uns selbst. Weil er selbst ein Teil der Natur ist, kann der Mensch aber gegen die Natur nicht glücklich sein.

Früchte sind Musik für den Gaumen – jede Frucht klingt anders, manche heller, manche dunkler, aber immer tief, den Kern unseres Wesens berührend. In den Früchten und durch sie erkennt sich die Seele des Mundes wieder. Als wahres Fest für den Gaumen wird die Essenz einer Frucht augenblicklich eins mit uns, ist *heimgekommen* in unserem Mund.

Früchte sprechen alle Sinne an, zuerst wohl die Augen, manchmal auch die Nase. Vielleicht sind wir so sehr Augenwesen geworden, weil wir im Grün immer nach den leuchtenden Farben von reifendem Obst ausgespäht haben.

Aus der wunderbaren Welt der Früchte kommt ein Windhauch der Ursprünglichkeit auf uns, der Orientierung und Trost ist für uns verwirrte Menschenkinder.

Lasst uns zu den Bäumen gehen.

